



## K u l t u r w e s e n

Zu Beginn der Berichtszeit bestand die am 22. September 1938 im Rahmen des Magistrats geschaffene Verwaltungsgruppe VIII, Kulturamt, der die Städtischen Sammlungen, das Archiv der Stadt Wien und die Verwaltungsabteilung, Mag. Abt. 50, Allgemeine Rechts- und Verwaltungsangelegenheiten, angehörten. Die Gruppe VIII war Vizebürgermeister Ing. Hanns Blaschke unterstellt. In seinem Büro waren zu Beginn der Berichtszeit außer seinem unmittelbaren Mitarbeiter in künstlerischen Fragen insgesamt 2 Angestellte, 4 Kanzleibeamtinnen und 3 Amtsgehilfen tätig. Am Ende der Berichtszeit waren in der nunmehrigen Hauptabteilung III 1 rechtskundiger Beamter als Amtsleiter, der unmittelbare künstlerische Mitarbeiter des Leiters der Hauptabteilung, 4 Angestellte als fachliche Mitarbeiter, 1 Rechnungsbeamter, 2 Verwaltungsangestellte, 4 Kanzleibeamtinnen, 2 Kanzleiangestellte und 4 Amtsgehilfen tätig.

In organisatorischer Beziehung ist hervorzuheben, daß durch die neue Geschäftseinteilung aus der Verwaltungsgruppe VIII, Kulturamt, die Hauptabteilung III, Kulturelle Angelegenheiten, geschaffen wurde, und daß Vizebürgermeister Blaschke nach Einführung der Deutschen Gemeindeordnung nunmehr als Beigeordneter zum Leiter dieser Hauptabteilung bestellt wurde. An dem Geschäftsbereich der Hauptabteilung III hat sich durch die neue Geschäftseinteilung nichts geändert.

Der Hauptabteilung Kulturelle Angelegenheiten gehören an:

- Abteilung III/1: Allgemeine Rechts- und Verwaltungsangelegenheiten;
- Abteilung III/2: Archiv der Stadt Wien;
- Abteilung III/3: Stadtbibliothek;
- Abteilung III/4: Städtische Sammlungen;
- Abteilung III/5: Fremdenverkehr, welcher die früher der Mag. Abt. 50 zugeteilten Fremdenverkehrsangelegenheiten übertragen wurden.

Die Tätigkeit der Hauptabteilung bestand in erster Linie in dem weiteren Ausbau der im Jahre 1938 geschaffenen kulturellen Einrichtungen und in dem weiteren Neuaufbau des kulturellen Lebens in Wien. Die Arbeiten wurden begreiflicherweise durch die gewaltigen historischen Ereignisse, die sich in der Berichtszeit abspielten, beeinträchtigt. Mangel an Personal, Mangel an Material und auch finanzielle Schranken boten oft nicht



leicht zu überwindende Hindernisse. Gleichwohl darf eine erfolgreiche Tätigkeit auf kulturellem Gebiet, durch die vielfach Neuland erschlossen wurde, verzeichnet werden.

Die Kriegsverhältnisse bewirkten eine gewisse Änderung in den kulturellen Planungen insofern, als vor allem die Fürsorge für die im Kulturleben Tätigen als wichtigstes Aufgabengebiet in den Vordergrund trat.

## Allgemeine kulturelle Angelegenheiten

Im Laufe des Berichtsjahres vollzog sich mit 16. Oktober 1939 die Umstellung auf die neue Geschäftseinteilung. Die ehemalige Mag. Abt. 50 wurde in der Hauptabteilung Kulturelle Angelegenheiten zur Abteilung 1 (III/1) und behielt mit Ausnahme der Angelegenheiten, die sich auf den Fremdenverkehr und die Betreuung der Wiener Messe A. G., der Kahlenberg A. G. und der Kahlenberg Kommanditgesellschaft bezogen, welche Aufgaben an die neu errichtete Abteilung III/5 übergingen, ihren früheren Wirkungsbereich bei.

### Personalstand

Beamte:	1. Jänner 1939	31. März 1940
Höherer Dienst . . . . .	3	4
Gehobener Dienst . . . . .	3	4
Mittlerer Dienst . . . . .	4	4
Einfacher Dienst . . . . .	2	1
<b>Angestellte:</b>		
Gehobener Dienst . . . . .	1	3
Mittlerer Dienst . . . . .	4 <sup>1)</sup>	7
Einfacher Dienst . . . . .	—	1

### Referatseinteilung

1. Rechtsfragen der Baukunst, Bildhauerei, Malerei, des Kunstgewerbes, Schrift-, Volks- und Brauchtums, Volksbildungswesens, Rechts- und grundsätzliche Verwaltungsangelegenheiten des Volksbildungswesens, der Städtischen Büchereien und der Wiener Frauenakademie, Rechtsfragen der Angelegenheiten der Gebäudeverwaltung, Angelegenheiten der einschlägigen, der Gemeinde nahestehenden Vereine, zum Beispiel Künstlerhaus.
2. Rechtsfragen, betreffend Musik, Theater, Film, Schrifttum, Angelegenheiten der einschlägigen, der Gemeindeverwaltung nahestehenden Vereine und Einrichtungen, zum Beispiel Konzerthaus, Wiener Sängerknaben; fachliche Mitarbeit und Stellvertretung des städtischen Musikbeauftragten, Rechts- und grundsätzliche Verwaltungsangelegenheiten der Musikschule der Stadt Wien.
3. Sonderreferat für Erforschung der Wiener Musik.
4. Stadt- und Ortsbildschutz und Denkmalpflege.
5. Ausstellungsangelegenheiten.
6. Laufende Überprüfung der wirtschaftlichen Geschäftsführung der angegliederten Stellen.
7. Verkehrsflächenbenennung, Subventionen.
8. Verwaltungsangelegenheiten der Volks- und Brauchtumspflege, fachwissenschaftliche Angelegenheiten der Volks- und Brauchtumspflege.
9. Laufende Verwaltungsangelegenheiten der Kunstpflege (zum Beispiel Auftragserteilung an Künstler), Wirtschaftskontrolle der einschlägigen Einrichtungen und

<sup>1)</sup> Davon 3 Volksoper, 1 Angestellter mit Sondervertrag.



Vereine, Verwaltung von Musealgebäuden, des Theaters an der Wien, der Hermesvilla und von Baudenkmalern.

10. Laufende Verwaltungsangelegenheiten der Wiener Frauenakademie, Hausverwaltung: Bürgertheater, des Schulgebäudes der Frauenakademie, Verwaltung von Baudenkmalern, Beschaffungsangelegenheiten, Statistik.
11. Ehrenpensionen, Ehrengaben, Ehrengräber, Stipendien und Schulgeldbeihilfen. Laufende Verwaltungsangelegenheiten der Musikschule der Stadt Wien einschließlich der Hausverwaltung.

#### Angegliederte Stellen:

1. Städtische Büchereien.
2. Wiener Frauenakademie.
3. Musikschule der Stadt Wien.
4. Volksoper.

Die vordringlichste Aufgabe der Mag. Abt. 50 war es, die auf kulturellem Gebiet neugeschaffenen Einrichtungen in die Gemeindeverwaltung einzugliedern und jene Einrichtungen auf kulturellem Gebiet, die außerhalb der Gemeindeverwaltung bestehen, aber für das Kulturleben der Stadt Wien von Bedeutung sind, zu betreuen und in die der neuen Zeit entsprechende Verwaltungsform zu bringen. Im besonderen oblag es ihr, alle Maßnahmen auf dem Gebiet der Kunstförderung im Verwaltungsweg durchzuführen. Die erstmalige Bereitstellung größerer Geldmittel für kulturelle Zwecke im Jahre 1939 ermöglichte es, die neuen Planungen auf kulturellem Gebiet in die Tat umzusetzen.

#### Architektur.

Abgesehen von der wichtigen Mitarbeit bei der Pflege des Stadtbildes und der Denkmalpflege war es Aufgabe baukünstlerischer Tätigkeit, für die Ausgestaltung des historisch bedeutungsvollen Asperner Friedhofes zu sorgen, wofür ein engerer Wettbewerb ausgeschrieben wurde, ferner die Trauungssäle in den Standesämtern künstlerisch zu gestalten, bei der Verfassung der Pläne für den Umbau der Volksoper mitzuwirken, ebenso bei der Gestaltung der öffentlichen Plätze für die Abhaltung von Feierstunden. Eine Mitarbeit ergab sich auch bei verschiedenen Wettbewerben, so beim Wettbewerb „Gartenheime für Dauerkleingartenanlagen“, beim Wettbewerb „Heime in Kleingartensiedlungen“ und vor allem bei dem Wettbewerb zur Gestaltung des Volksgartens, des Heldenplatzes und des Burggartens. Insgesamt erhielten 11 Baukünstler Aufträge.

#### Bildhauerei.

Besonders umfangreich war die Tätigkeit auf dem Gebiet der Bildhauerei. Auch hier gab es, wie auf den anderen Kunstgebieten, bis zum Umbruch kein richtungweisendes Vorgehen. Die Zahl der Kunstwerke volksfremden Charakters im Gebiet der Stadt war nicht gering. Es bestand somit vor allem die Notwendigkeit, hier reinigend einzugreifen. Demgemäß wurden in erster Linie Werke jüdischer Künstler beseitigt. Gleichzeitig galt es, die schaffenden bodenständigen Künstler, die durch die vergangenen Notzeiten schwer betroffen waren, wirtschaftlich zu fördern. Dies wurde durch Auftragserteilung in größtem Umfang angestrebt. Insbesondere wurden Aufträge zur Verzierung städtischer Gebäude durch Plastiken, die vorwiegend Aussprüche des Führers als Themen hatten und die in Bronze und Stein ausgeführt wurden, erteilt; Büsten, Plaketten von Opfern der Bewegung und Gedenktafeln zur Erinnerung an den Kampf um die Macht wurden bestellt. Zur Erinnerung an die Eingemeindung des Jahres 1938 wurde die Errichtung von künstlerischen Grenzsteinen an der neuen Stadtgrenze in Auftrag gegeben. Für die Errichtung eines Walter-von-der-Vogelweide-Denkmals wurde ein Reichswett-



bewerb durchgeführt; ferner ein Wettbewerb für Ausgestaltung des Stadiongedenksteines und ein Wettbewerb für 15 talentvolle, noch unbekannte Bildhauer zur Erlangung von Entwürfen für Gedenktafeln propagandistischen Inhalts. Im Einvernehmen mit dem Ausschuß zur Errichtung eines Schönerer-Denkmal wurde ebenfalls ein Wettbewerb durchgeführt. In den Ausstellungen des Künstlerhauses und in der „Deutsch-Italienischen Ausstellung“ wurden Kleinplastiken, die sich heute in den Städtischen Sammlungen befinden, angekauft. Zur Vervielfältigung durch die Porzellanfabrik Augarten wurden ebenfalls einzelne Plastiken angekauft. Insgesamt erhielten rund 90 Bildhauer Aufträge.

#### Malerei.

In gleicher Art wurde die Förderung auf dem Gebiet der Malerei eingeleitet. Die Aufträge beinhalten Wandbilder, heroische Bildnisse der Julikämpfer, Fresken an städtischen Wohnhäusern, Terrakottawandbilder, Porträts historischer und gegenwärtig führender Persönlichkeiten, Landschaftsbilder aus dem Bereich des Reichsgaues Wien, Augenblicksbilder wichtiger Ereignisse und Bilder althistorischer Stätten; verschiedene Gelegenheiten wurden für die Ausschreibung von Wettbewerben benützt, so der Wand schmuck im Saal des Siedlungsheimes Rosenhügel, die verschiedenartigen, für Veranstaltungen erforderlichen Plakatierungen, die Bemalung von Theatervorhängen in der Volksoper, in der Komödie und im Ronacher, die Bemalung der Glasfenster im Rats herrn-Sitzungssaal des Rathauses, die Herstellung von Wandbildern im Krematorium, die Herstellung von Erinnerungsgobelins in den Festräumen des Rathauses. Außerdem wurden zahlreiche Werke in den Kunstausstellungen zur Förderung der Künstler angekauft und den Städtischen Sammlungen einverleibt. Insgesamt erhielten 300 Maler Aufträge oder wurden mit einem Ankauf bedacht.

#### Schrift.

Für die Ausschreibung von Wettbewerben, so für die Gedenktafeln im Rathausurm an den 9. April 1938, und für sorgfältige Drucklegungen der für den amtlichen Verkehr bestimmten Drucksorten sowie der Einladungen und Werbeschriften wurde gesorgt.

Hand in Hand mit der Schriftpflege wurde auch der Gebrauchsgraphik, die ebenfalls unter der Entartung gelitten hat, große Aufmerksamkeit gewidmet. Durch Wettbewerbe wurden junge künstlerische Kräfte zu neuem Schaffen angeregt, durch entsprechende Auftragserteilungen Gebrauchsgraphiker gefördert. Insgesamt erhielten 44 Graphiker Aufträge.

Die Vereinigungen bildender Künstler wurden namhaft gefördert. Bedeutungsvoll ist der über Anregung der Gemeindeverwaltung vollzogene Zusammenschluß der Vereinigung bildender Künstler Wiens, vormals Sezession, mit der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens, Künstlerhaus, die am 18. Dezember 1939 stattfand. Damit ist eine seit 40 Jahren bestandene Spaltung der Wiener Künstlerschaft beseitigt und eine große umfassende Künstlerorganisation geschaffen. Die neue Vereinigung wurde unter den besonderen Schutz der Stadt gestellt.

#### Kunsth Handwerk.

Besondere Förderung wurde auch dem Wiener Kunstgewerbe zuteil, indem dem Kunsthandwerkverein in den Räumen des Zwieback-Hauses die Möglichkeit zur Eröffnung einer Leistungs- und Verkaufsschau des Wiener Kunstgewerbes und zur Veranstaltung erfolgreicher Schausstellungen bei der Leipziger Messe verholfen wurde. Auch durch Auftragserteilung an Kunsthandwerker wurde dieser Kunstbereich nachhaltig gefördert. In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, daß die Gemeindeverwaltung zum Zwecke der Sicherung des weiteren Bestandes der Wiener Porzellanfabrik Augarten A. G. Aktien dieser Gesellschaft angekauft hat und heute gemeinsam mit der Wienerberger



Ziegelfabriks- und Baugesellschaft die Majorität in der Gesellschaft besitzt. Damit ist die Möglichkeit gegeben, die künstlerische Leistungsfähigkeit dieser für Wien bedeutungsvollen Einrichtung zu sichern.

#### Schrifttum.

Das Schrifttum wurde durch Gewährung von Druckkostenbeiträgen und durch Beihilfe für den Dichterkreis Augarten und durch Veranstaltung von Preisausschreiben gefördert.

Eine besondere Betreuung erfuhr sofort nach dem Umbruch die Zeitschrift „Die Pause“, für die Beigeordneter Blaschke die Herausgeberschaft übernahm.

Da der bisherige Verleger, der Presseverein des Wiener Volksbildungswerkes, im November 1939 vom Stillhaltekommissar aufgelöst wurde, mußte ein neuer Verleger gesucht werden.

Die Zeitschrift entwickelte sich, geistig und materiell gefördert, zu einem anerkannten Organ ostmärkischen Kulturschaffens.

Die Liquidierung des Pressevereins des Wiener Volksbildungswerkes wurde in die Wege geleitet.

#### Volkstum und Brauchtum.

Besondere Beachtung wurde der Volkstums- und Brauchtumpflege gewidmet: Volkstümliche Veranstaltungen des Jahres- und Lebenslaufes wurden abgehalten (1. Mai, Sonnwendfeier, Erntedankfest, Hüterumzug in Perchtoldsdorf, Jul- und Fastnachtfeier). Der Formung der Namensgebung, der Trauung und der Begräbnisfeier für Gottgläubige, dem Volkstanz und Volkslied galt besondere Betreuung. Durch ständige Ausstellungen in einem Geschäftsraum im 1. Bez., Herrngasse, wurde den breiten Schichten der Bevölkerung der Wert überlieferten Brauchtums für das tägliche Leben und die Festgestaltung richtunggebend vor Augen geführt. Das Handpuppenspiel, dessen Bedeutung erst die letzte Zeit wieder erkannt hat, wurde maßgebend gefördert. Zur Pflege der Handpuppenspiele wurde ein eigener, unter dem Schutz der Gemeindeverwaltung stehender Verein gegründet. Die volkskundlichen Einrichtungen, vor allem das Volkskundemuseum, wurden finanziell namhaft gefördert.

#### Musik.

Auf dem Gebiet der Musikpflege, die für Wien besonders wichtig ist, sind vor allem zwei Neueinführungen hervorzuheben, nämlich die Durchführung der Hörerziehung in den Schulen und die Veranstaltung von Konzerten junger Künstler und junger Komponisten. Die Hörerziehung hat die Aufgabe, die Jugend der Pflicht- und Oberschulen praktisch mit dem Musikschaffen vertraut zu machen. Bewährte Künstler haben sich in den Dienst dieser Aufgabe gestellt. Die Hörerziehungsstunden werden in den einzelnen Schulen im Rahmen des Lehrplanes durchgeführt. Die Konzerte junger Künstler und junger Komponisten haben einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Das Ergebnis läßt die besten Hoffnungen für die kommende Künstlergeneration berechtigt erscheinen.

Zur Erforschung des Wiener Musikschaftens, von dem vieles der Öffentlichkeit noch nicht erschlossen ist, wurde mit 1. März 1940 ein eigenes Referat für Wiener Musikforschung im Rahmen der Abteilung III/1 geschaffen. Hauptaufgabe dieses Referats ist es, die in Wien vorhandenen reichen Quellen systematisch zu erfassen und für die Öffentlichkeit auszuwerten.

Besondere Betreuung erfuhren die maßgebenden Wiener Musikeinrichtungen. Der Verein Stadtorchester Wiener Symphoniker, der seit Ende 1938 als künstlerischer Nachfolger des vom Stillhaltekommissar aufgelösten Vereines Wiener Symphoniker anzusehen ist, wurde in seinem Aufbau auch durch maßgebende finanzielle



Unterstützung gefördert. Vereinsführer ist Beigeordneter Ing. Hanns Blaschke, als Generalmusikdirektor wurde Hans Weißbach gewonnen.

Der Verein **Konvikt Wiener Sängerknaben**, dessen Knabenchöre sich bereits Weltruf erworben hatten, dessen Geschäftsführung aber nationalsozialistischen Grundsätzen und auch den eigentlichen musikalischen Aufgaben nicht mehr entsprach, wurde durch Verfügung des Stillhaltekommissars für Vereine, Verbände und Organisationen vom 29. Juni 1939, unter Setzung einer Frist für die Liquidation bis zum 30. Juni 1940, aufgelöst. Gleichzeitig wurde der Gemeindeverwaltung aufgetragen, einen neuen Verein als Träger der Einrichtung der Knabenchöre zu schaffen, dem auch das Restvermögen des früheren Vereines einzuweisen ist. Der Liquidator des bisherigen Vereines war von der Gemeindeverwaltung zu bestellen. Mit dieser Aufgabe wurde der ehemalige Vizedirektor der städtischen Elektrizitätswerke, Dr. Josef Harbich, betraut. Gleichzeitig wurde an die Gründung des neuen Vereines geschritten. Mit Zustimmung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda wurde die neue Satzung für den Verein Wiener Sängerknaben verfaßt. Mit Bescheid vom 19. Jänner 1940 hat die Vereinsbehörde die Gründung des neuen Vereines genehmigt. Die Überführung der Geschäfte des alten Vereines in den neuen ist im Zuge. Zur Fortführung der Knabenchöre, deren es jetzt drei gibt, leistete die Gemeindeverwaltung eine entsprechende finanzielle Beihilfe. Der Verein ist im 8. Bez., Langegasse 53, untergebracht. Mit der künstlerischen Leitung der Knabenchöre wurde Prof. Ferdinand Großmann betraut.

Der „**Trompeterchor der Stadt Wien**“ ging aus dem früheren „Wiener Trompeterchor“ hervor. Im Zuge der Eingliederung dieses Klangkörpers in den kulturellen Interessenbereich der Stadt Wien wurde die Vereinsgrundlage neu geordnet und zu diesem Zwecke der Verein „Trompeterchor der Stadt Wien“, mit Genehmigung der Vereinsbehörde vom 29. März 1939, geschaffen. Die im Einvernehmen mit der Gemeindeverwaltung ausgearbeitete Satzung des Vereines sichert der Gemeindeverwaltung den maßgebenden Einfluß auf die Führung des Vereines. Aufgabe des Vereines ist es, Blasmusik zu pflegen und sich insbesondere auf dem Gebiet der historischen Trompeter- und Paukerkunst zu betätigen. In zahlreichen öffentlichen Aufführungen bewies der Trompeterchor sein hervorragendes Können. Er darf als die leistungsfähigste Bläservereinigung des gesamten Reichsgebietes gewertet werden. Der Verein erhält eine finanzielle Unterstützung.

Die Gemeindeverwaltung förderte auch die Neugründung des **Frauen-Symphonieorchesters Gau Wien** in maßgebender Weise. Die Vereinsbehörde hat mit Entschliebung vom 30. November 1939 der Gründung dieses Orchesters zugestimmt. In der Satzung dieses der NS.-Frauenschafter nahestehenden Vereines „Frauen-Symphonieorchester Gau Wien“ ist auch auf eine entsprechende Einflußnahme der Gemeindeverwaltung Bedacht genommen. Der Verein erhielt eine entscheidende finanzielle Beihilfe von der Gemeindeverwaltung.

In die Einflußsphäre der Stadt fielen nach dem Umbruch nahezu alle für das Musikleben Wiens bedeutungsvollen privaten Einrichtungen. In erster Linie ist hier die **Konzerthausgesellschaft** zu erwähnen, deren Satzung im Einvernehmen mit der Gemeindeverwaltung den heutigen Grundsätzen angepaßt wurde. Diese für das Musikleben Wiens bedeutungsvolle Einrichtung wurde geldlich wesentlich gefördert.

Desgleichen nahm sich die Gemeindeverwaltung auch der bestehenden Gesangsvereine und der verdienstvoll wirkenden akademischen Mozart-Gemeinde an.

Durch die Berufung des Vorstandes der Wiener Philharmoniker, Prof. Wilhelm Jerger, als Ratsherr der Stadt Wien wurde die Beziehung der Wiener Philharmoniker zur Gemeindeverwaltung noch enger.

Im Zuge der Überprüfung der bestehenden Vereine durch den Stillhaltekommissar wurden auch die Vereine „Wiener Volkskonservatorium“, „Neues Wiener Konser-



vatorium“ und „Konservatorium für volkstümliche Musikpflege“ aufgelöst und ihr Vermögen der Gemeindeverwaltung eingewiesen. Der Einweisungsbescheid des Stillhaltekommissars wurde noch im Jahre 1939 durchgeführt. Im wesentlichen bestand das Vermögen der Vereine nur aus Einrichtungsgegenständen und Instrumenten von geringem Wert.

#### Museumsvereine.

Die Rechtsverhältnisse des „Bezirksmuseumsvereines Mödling“ und des Vereines „Weinmuseum Klosterneuburg“ und der verschiedenen Wiener Heimatmuseumsvereine wurden geklärt. Der Mödliner Bezirksmuseumsverein wurde vom Stillhaltekommissar freigestellt, gleichzeitig jedoch das Eigentumsrecht der Gemeindeverwaltung an den Museumsgegenständen eindeutig geklärt. Der Verein Weinmuseum Klosterneuburg wurde aufgelöst, sein Vermögen, das ausschließlich aus dem Weinmuseum bestand, der Gemeindeverwaltung eingewiesen. Das Weinmuseum wurde den Städtischen Sammlungen angegliedert. Die in Wien bestehenden Heimatmuseumsvereine wurden freigestellt, jedoch gleichzeitig dem unmittelbaren Einfluß der Gemeindeverwaltung unterstellt. Die Satzungen dieser Vereine wurden entsprechend geändert; sie sichern jetzt den Einfluß der Gemeindeverwaltung und damit die Eingliederung in den geplanten Ausbau von Kreismuseen. Von besonderer Bedeutung war auch die Einweisung des Wiener akademischen Wagner-Vereines, durch die die Städtischen Sammlungen in den Besitz wertvoller Gegenstände aus dem Nachlaß des Tondichters Hugo Wolf gelangten.

#### Theater.

Auf dem Gebiet des Theaterwesens sind die Errichtung einer Freiluftbühne im Prater nächst der KdF.-Wiese, die finanzielle Förderung von Gastspielreisen von Wiener Theatern in die Slowakei und nach Polen besonders zu erwähnen. In Fragen der Beschaffung der verschiedenen Materialien in der Zeit der durch den Krieg bedingten Einschränkungen wurde den bestehenden Bühnen Hilfe geleistet. Im Juni 1939 wurden die Verhandlungen wegen Ankaufs des Gebäudes des Theaters an der Wien erneut aufgenommen. Für die Ausgestaltung des Theatergebäudes zu dem repräsentativen Operntheater Wiens unter Wahrung der historischen Überlieferung hat Prof. Karl Witzmann im Auftrag der Gemeindeverwaltung bereits Entwürfe verfaßt. Das seit Oktober 1938 im Eigentum der Gemeindeverwaltung stehende Bürgertheater konnte, da die Verhältnisse den erforderlichen Umbau nicht zuließen, im Berichtsjahr nicht eröffnet werden. Mit der Herstellung des Films: „Die Steine reden“, der von zuständigen Stellen mit allen Prädikaten ausgezeichnet wurde, wurde ein Musterbeispiel für einen Kulturfilm geschaffen.

#### Volksbildung.

Auch auf dem Gebiet des Volksbildungswesens griff die Gemeindeverwaltung durch eine maßgebende Unterstützung des Deutschen Volksbildungswerkes helfend ein.

#### Denkmalschutz.

Die Mag. Abt. 50 hatte seit Errichtung auch die Sicherstellung künstlerisch, geschichtlich oder kulturell wertvoller Gegenstände im Sinne des Denkmalschutzgesetzes und des Ausführungsverbotsgesetzes übertragen erhalten. Diese Aufgabe gewann bei der Liquidierung jüdischer Vermögen besondere Bedeutung. Für die Städtischen Sammlungen ergab sich hiebei wiederholt Gelegenheit zu bedeutungsvollen Erwerbungen. Es sei hier nur an die Erwerbung der Strauß- und Lanner-Sammlung und eines Werkes des Malers Moritz Schwindt (Illustration zur „Hochzeit des Figaro“) hingewiesen. Mit dem Inkrafttreten der neuen Geschäftseinteilung ging diese Aufgabe an die Staatliche Verwaltung des Reichsgaues Wien über.



### Ehrenpensionen, außerordentliche Zuwendungen.

Die Ehrenpensionen und außerordentlichen Zuwendungen wurden vom Standpunkt der rassischen Zugehörigkeit überprüft und hiebei grundsätzlich festgelegt, daß nicht-arische Abstammung die Verleihung einer Ehrung ausschließt. In berücksichtigungswürdigen Fällen wurde bei nichtarischer Abstammung des bisherigen Bezieher einer Ehrengabe die Überführung in die gehobene Fürsorge veranlaßt.

### Stipendien.

Die Stipendien und Schulgeldbeihilfen wurden gegenüber früher in weitaus größerem Ausmaß verliehen. So wurden im Schuljahr 1939/40 folgende Stipendien und Schulgeldbeihilfen bewilligt:

#### Schulgeldermäßigungen und Befreiungen

Musikschule der Stadt Wien:

Völlige Befreiungen . . . . .	280
Ermäßigungen . . . . .	407

#### Stipendien und Schulgeldbeihilfen

Akademie der bildenden Künste . . . . .	4
Akademie für Musik und darstellende Kunst . . . . .	34
Kunstgewerbeschule . . . . .	34
Einmalige Schulgeldbeihilfen . . . . .	15

Bei der Verleihung der Schulgeldbegünstigungen wurde mit der HJ. zusammengearbeitet.

Erstmalig wurde auch in einem Falle, in dem es sich um ein aufstrebendes Talent handelt, einem Hörer der Akademie der bildenden Künste ein Stipendium von monatlich RM. 100.— verliehen und ihm damit die Möglichkeit einer künstlerischen Schulung geboten.

### Straßenbenennung.

Eine besondere Aufgabe erwuchs der Abt. III/1 aus der Notwendigkeit der Umbenennung öffentlicher Verkehrsflächen, die bisher nach rassisch oder weltanschaulich untragbaren Personen benannt waren. Hiebei wurde das Einvernehmen mit der NSDAP. gepflogen. Im Zuge der ersten Aktion erfolgten nicht weniger als 103 Umbenennungen. Sodann wurde auch die Anpassung der Verkehrsflächenbezeichnung in den neueingemeindeten Gebieten Wiens an die im bisherigen Stadtgebiet bestehenden Bezeichnungen in die Wege geleitet. Diese Tätigkeit mußte mit Rücksicht auf die ministerielle Anordnung, wonach Straßenumbenennungen während der Kriegszeit einzustellen sind, unterbrochen werden.

### Ausstellungen.

Auf dem Gebiet des Ausstellungswesens sind die Beteiligungen an der Bau- und Siedlungsausstellung in Frankfurt am Main, Herbst 1938, und an der Ausstellung „Berge und Menschen der Ostmark“, Berlin, im Juni 1939, sowie die umfangreichen Vorarbeiten zu einer geplanten großen Reichsnährstandausstellung in Wien hervorzuheben.

### Verschiedene Veranstaltungen.

An sonstigen Veranstaltungen sind außer der Mitwirkung bei den nationalen Feiern noch die Mitarbeit bei der Gestaltung des Faschings 1939 mit einer Eröffnungsveranstaltung am 4. Februar 1939, einer Kinderjause, einem Volksfest vor dem Rathaus, der Jul- und Faschingsschmuckgestaltung in der Inneren Stadt, dem großen Faschingszug und dem Faschingskehrhaus am 22. Februar 1939, ferner die Veranstaltungen „Maiennacht im



Wiener Stadion“ am 22. Mai 1939, der Blumenkorso in der Hauptallee am 3. Juli 1939, das Trompeterständchen im Arkadenhof am 15. Juli 1939 sowie die erfolgreiche Ausstellung „Bild und Buch“ im Künstlerhaus vom 23. November 1939 bis 31. Dezember 1939 zu erwähnen.

#### Stadtbildpflege.

Besonderes Augenmerk wurde der Stadtbildpflege zugewandt. Das der Abt. III/1 zugeordnete Fachorgan konnte in vielen Fällen zum Schutze historischer oder städtebaulich wertvoller Bestände eingreifen und auch zur Wahrung des Landschaftsbildes im Einvernehmen mit der für Naturschutz zuständigen Stelle beitragen. Insbesondere wurden bereits Maßnahmen für die entsprechende Ausrichtung der Werbung im Straßenraum eingeleitet.

#### Landesbildstelle.

Zu erwähnen sind schließlich noch die Vorarbeiten für die Übernahme der Landesbildstelle Wien-Niederdonau aus der staatlichen Verwaltung in die Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien, die mit 1. April 1940 erfolgte. Der Landesbildstelle obliegt nicht nur die Versorgung der Schulen mit Schulfilmen und Filmapparaten, die Betreuung des Filmmaterials und der Apparate, sondern auch eine archivarische Tätigkeit durch Sammlung von Lichtbildern städtebaulicher, landschaftlicher und historischer Art aus dem Stadtbereich.

#### Fremdenverkehr.

Zu dem Aufgabenbereich der Mag. Abt. 50 gehört auch die Besorgung der amtlichen Fremdenverkehrsangelegenheiten, und zwar sowohl als Stelle, die selbst Fremdenverkehrswerbung betreibt als auch als Aufsichtsbehörde in Fremdenverkehrsangelegenheiten. Vor allem war die Neuordnung der Fremdenverkehrs-Werbeorganisation durchzuführen.

Der Wiener Verkehrsverein wurde bei seiner Tätigkeit in verwaltungsrechtlicher Beziehung und geldlich unterstützt. Ein besonderes Augenmerk wendete der Verkehrsverein der möglichsten Verbreiterung seiner Vereinsgrundlage durch Heranziehung aller interessierten Kreise zu. Abgesehen von der Herausgabe zahlreicher neuer Werbeschriften und der im großen Umfang betriebenen Bildwerbung wurde besonders durch Errichtung von Auskunftstellen im Stadttinnern und auf den Bahnhöfen zur Zeit der Messe für die Bequemlichkeit der Gäste vorgesorgt und eine großangelegte Aktion zur Sicherung von Unterkunftsmöglichkeiten für fremde Gäste eingeleitet. In der Kandlgasse wurde ein eigenes Heim für Reisegruppen eingerichtet.

Von Grund auf neu wurde das Wiener Fremdenführerwesen durch bezügliche Verordnung gestaltet und hiedurch die bisherigen Mißstände beseitigt.

Alle befugten Fremdenführer, die in Wien ihre Tätigkeit weiter ausführen wollten, mußten sich nach vorangegangener Schulung einer kommissionellen Prüfung unterziehen.

Im besonderen wirkte der Wiener Verkehrsverein bei der Gestaltung des Wiener Faschings 1939 und bei der Belebung der Sommerspielzeit durch die Förderung der Veranstaltung von Freiluftspielen im Prater mit.

Besondere Aufgaben erwuchsen dem Wiener Verkehrsverein bei der Durchführung der zahlreichen Tagungen und Kongresse in Wien.

26. bis 29. Jänner: Jahresversammlung der Mitglieder der Reichsverkehrsgruppe Hilfgewerbe des Verkehrs.

12. bis 19. März: Wiener Internationale Messe.

23. bis 26. März: 54. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Bäder- und Klimakunde.

14. bis 20. Mai: Reichskolonialtagung.



- 23. bis 26. Mai: Tagung der Wirtschaftsgruppe Zuckerindustrie.
- 24. bis 26. Mai: Tagung des Gas- und Wasserfaches.
- 25. bis 27. Mai: Jahresversammlung Deutscher Hals-, Nasen- und Ohrenärzte.
- 20. bis 24. Juni: Reichstagung des Reichsinnungsverbandes des Baugewerbes.
- 28. Juni bis 2. Juli: 4. Reichskleingärtnerstagung.
- 2. bis 5. Juli: Tagung des Reichsvereines der Feuerwehringenieure.
- 22. bis 26. Juli: Reichstagung der Deutschen Uhrmacher.
- 20. bis 27. August: Internationale Studentenweltspiele.
- 15. bis 21. Oktober: Wiener Internationale Messe.

Es mußte hiebei für Massenquartiere vorgesorgt und vor allem ein Privatzimmer-nachweis neu geschaffen werden.

Nicht unerwähnt darf die Mitarbeit des Verkehrsvereines bei den Besichtigungsführungen der Soldaten durch die Stadt bleiben.

Die in den Rahmen der Gemeindeverwaltung fallenden Fremdenverkehrsangelegenheiten gingen mit dem Inkrafttreten der neuen Geschäftseinteilung auf die Abt. III/5 über, während die staatliche Aufsicht mit dem gleichen Zeitpunkt auf den staatlichen Sektor übertragen wurde.

### **Städtische Büchereien**

Während der Berichtszeit standen nach Auflassung von 7 unzulänglichen Büchereien 46 Städtische Büchereien in Betrieb, davon 4 Büchereien, die entsprechend dem Erlaß des ehemaligen Ministeriums für innere und kulturelle Angelegenheiten vom 26. Jänner 1939, Zl. IV. — 4 a 305. 511 — VB., von der Hauptverwaltung der Städtischen Büchereien übernommen wurden. Drei weitere im Laufe des Jahres übernommene Büchereien (Liesing, Schwadorf, Fischamend) wurden vollständig umgearbeitet, die Buchbestände gesichtet, ergänzt, gereinigt und neu katalogisiert. Die Schwadorfer Städtische Bücherei konnte bereits wieder in Betrieb genommen werden. In gleicher Weise wurde die Städtische Bücherei Nr. 16, Raxstraße, reorganisiert und wieder eröffnet. Auch in der Städtischen Bücherei Nr. 53, Villa Arthaber, die infolge ihrer räumlichen Ausgestaltung dazu geeignet schien, wurden die Reorganisationsarbeiten in Angriff genommen. Da dort fachlich geschultes bibliothekarisches Personal eingesetzt ist, hat sich die Benützung außerordentlich entwickelt. Weiter fallen in die Berichtszeit die vorbereitenden Arbeiten für die neuengerichtete Siedlungsbücherei Hasenleiten.

Eine der wichtigsten Arbeiten der Berichtszeit war der Bestandaufbau der geplanten Hauptbücherei in der Grabnergasse, der infolge der Rückstellung des Baues unterbrochen werden mußte. Immerhin wurden über 3000 Bände aus verschiedenen Sachgruppen in sorgfältiger Auswahl angekauft und katalogmäßig bearbeitet. Daneben wurden auch die Bestände einer Reihe von Städtischen Büchereien gesichtet, unterwertiges Schrifttum entfernt, die Bücher gesäubert und in allen Büchereien die dringenden Ergänzungen durchgeführt. Im Zuge dieser Arbeiten wurde der Bestand der Städtischen Büchereien durch Ausscheidung von unerwünschten und zerlesenen Büchern um rund 60.000 Bände verringert. Außer Romanen wurden vor allem die ganz vernachlässigten Gruppen der Sachliteratur, wie nationalsozialistische Literatur, Lebensbilder, Geschichte, Technik und andere aufgebaut.

Um die neu angeschafften Werke und den verbliebenen wertvollen Altbestand den Lesern richtig zu erschließen, wurde mit der Anlegung von Leserverzeichnissen begonnen. Verzeichnis Nr. 1, Romane und Erzählungen, wurde bereits abgeschlossen.

Eine vordringliche Aufgabe war die Schulung des Personals. 25 Mitarbeiter wurden unter Leitung einer erfahrenen Diplombibliothekarin in den Büchereiverwaltungsdienst eingearbeitet. In einer Arbeitsgemeinschaft wurden ihnen neben Vorträgen über Büchereiverwaltung vor allem bücherkundliche Kenntnisse vermittelt.



Zur leichteren Durchführung von Verwaltungsarbeiten wurden die Büchereien in Gruppen eingeteilt, deren Führung einem hauptamtlichen Gruppenleiter übertragen wurde. Wöchentlich werden die Gruppenleiter zu Besprechungen in der Hauptverwaltung zusammengefaßt.

Mit 1. Jänner 1940 wurden die Lesegebühren in den Städtischen Büchereien ermäßigt, die Art ihrer Einhebung und Verrechnung vereinfacht, so daß für den Bibliothekar an Stelle der Abrechnungsarbeiten die Leserberatung in den Mittelpunkt seiner Aufgaben gerückt war.

Im übrigen haben die Städtischen Büchereien auch die Aufgabe übernommen, die im Bereich der Gemeindeverwaltung selbst bestehenden Büchereien (Werksbüchereien, Anstaltsbüchereien) entsprechend auszurichten.

Nachstehend folgen die Betriebsziffern der Städtischen Büchereien für das Verwaltungsjahr 1939/40.

Gesamtbestand von den in Betrieb befindlichen 46 Büchereien	
(am 31. Dezember 1939) . . . . .	154.076 Bände
Davon sind:	
Schöne Literatur . . . . .	128.506
Belehrende Literatur . . . . .	25.570
Leserstand . . . . .	16.132 Leser
Davon Erwachsene . . . . . 10.910	
Jugendliche . . . . . 3.069	
Kinder . . . . . 2.153	
Entleihungen . . . . .	404.990 Bände
Davon Schöne Literatur . . . . . 346.489	
Wissenschaft . . . . . 13.487	
Kinderbücher . . . . . 45.014	

#### Verein „Zentralbibliothek“

Mit Verfügung des Stillhaltekommissars vom 25. Oktober 1938 wurde der Verein „Zentralbibliothek“ in Wien aufgelöst und sein Vermögen der Stadt Wien eingewiesen. Im Sinne einer Nachtragsverfügung des Stillhaltekommissars wurde, gestützt auf die Genehmigung des Bürgermeisters vom 23. Juni 1939, ein neuer Verein „Zentralbibliothek“ gegründet und diesem das Vermögen des alten Vereines überwiesen. Die Gemeindeverwaltung hat satzungsgemäß den Vereinsführer und eine Reihe von Mitgliedern bestellt. Der somit handlungs- und geschäftsfähige Verein hat mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1940 das Vermögen des alten Vereines aus den Händen des bisherigen kommissarischen Verwalters übernommen und führt den Betrieb seither weiter. Die Geschäftsführung erfolgt in Übereinstimmung mit den Grundsätzen für den Ausbau der Städtischen Büchereien in Wien.

Büchereibestand Ende 1939: 430.479 Bände (zum Großteil allerdings veraltet).

Entlehnungen vom 1. Jänner bis 31. März 1940: 8367.

Der Betrieb umfaßt die Zentrale und 21 Filialen.

Zahl der Angestellten: 49.

#### Wiener Frauenakademie

Die Wiener Frauenakademie, eine auf das Frauenstudium beschränkte Kunstlehranstalt, die auch akademische Klassen umfaßt, wurde früher von einem Verein geführt und ging durch die Verfügung des Stillhaltekommissars für Vereine, Verbände und Organisationen



vom 13. November 1938 in das Vermögen der Stadt Wien über. Die Übernahme der Anstalt erfolgte am 1. März 1939. Mit der kommissarischen Leitung der Anstalt wurde Architekt Johannes Cech betraut. Der Stand der Schüler betrug im Schuljahr 1938/39 insgesamt 109; davon:

in den akademischen Klassen . . . . .	15
in den Werkkunstklassen . . . . .	94

Bei Beginn des Schuljahres 1939/40 bestanden an der Schule folgende Klassen: 4 Klassen für Modekunst einschließlich einer Vorbereitungs-klasse, 2 Klassen für Malerei, 1 Klasse für Bildhauerei, 1 Klasse für Graphik sowie je 1 Kurs für textile Kunst, Metallarbeiten, Porzellan-, Glas- und Stoffmalerei. In diesem Schuljahr wurden zum erstenmal versuchsweise im Einvernehmen mit dem BDM. Kurse für Volkskunst und dekorative Malerei eingeführt, die den Zweck verfolgen, den künftigen Hausfrauen die Fähigkeiten zu einer künstlerischen Gestaltung ihres Heimes zu vermitteln. In den Kursen werden auch BDM.-Führerinnen für die Aufgabe ausgebildet, ihr Wissen unter der BDM.-Jugend weiterzuverbreiten.

Der Lehrkörper bestand im Schuljahr 1938/39 aus insgesamt 15 Personen, im Schuljahr 1939/40 aus insgesamt 18 einschließlich der Leitung.

Im Schuljahr 1939/40 waren eingeschrieben:

In den Hochschulklassen:

Malklassen . . . . .	17
Bildhauerei . . . . .	7
Graphik . . . . .	8
Insgesamt . . .	32

In den Werkkunstklassen:

Vorbereitung (Mode I) . . . . .	50
Mode II . . . . .	41
Mode III . . . . .	12
Mode IV . . . . .	4
Textile Kunst . . . . .	8

In den Lehrwerkstätten:

Metall . . . . .	5
Porzellan . . . . .	4
Volkskunst . . . . .	6
Insgesamt . . .	130

Freskokurs (Sgraffitokurs) . . . . .	9
BDM.-Kurse . . . . .	36
Zusammen . . .	207

#### Personalstand

1. Jänner 1939:

13 Lehrkräfte (davon 3 von der staatlichen Verwaltung bezahlt),  
2 Kanzleiangestellte,  
3 Hausangestellte.

31. März 1940:

18 Lehrkräfte (davon 2 von der staatlichen Verwaltung bezahlt),  
2 Kanzleiangestellte,  
3 Hausangestellte.



## Musikschule der Stadt Wien

Der Unterricht an der Musikschule der Stadt Wien wurde im Herbst 1938 in dem ehemaligen Gebäude der Ravag, Wien I, Johannesgasse 4 b, aufgenommen.

Bis zum März 1939 war die Schülerzahl an der Musikschule auf rund 700 angestiegen und damit war die Aufnahmemöglichkeit von weiteren Schülern in diesem Schulgebäude erschöpft. Es wurde daher der Antrag auf Überlassung des nebenan gelegenen Schulgebäudes, Johannesgasse 4 a, gestellt. Zunächst wurde im März 1939 der Turnsaal dieses Gebäudes als kleiner Konzertsaal eingerichtet. Im Juli 1939 wurde der Umbau des Doppelgebäudes in Angriff genommen. Die Bauarbeiten konnten im Herbst wegen der durch den Krieg bedingten Materialverknappung und des Arbeitermangels nur langsam durchgeführt werden und erstreckten sich bis zum Ende des Jahres 1939. Der Bau des geplanten großen Konzertsaaes sowie die Gestaltung der ebenerdig gelegenen Halle und der Festräume mußte zurückgestellt werden.

Gleichzeitig mit der Hauptanstalt der Musikschule der Stadt Wien wurden im Herbst 1938 8 Musikschulen für Jugend und Volk eingerichtet. Diese Schulen wurden in engster Zusammenarbeit mit dem Deutschen Volksbildungswerk und der HJ. geführt. Die Standorte der vier Schulen des Deutschen Volksbildungswerkes waren:

- III, Hainburger Straße 40/II
- V, Rainergasse 39
- IX, Galileigasse 8
- XVI, Payergasse 18

Die Schule in der Rainergasse übersiedelte Mitte Jänner 1939 in das Amtshaus Wien V, Rechte Wienzeile 107.

Die Jugendmusikschulen waren in den nachstehenden, der Gemeinde Wien gehörenden Schulgebäuden untergebracht:

- III, Hainburger Straße 40/III
- IV, Schaumburgergasse 7
- IX, Grünentorgasse 11
- XVI, Gaullachergasse 49

Wegen Einberufung einiger Schulleiter und wegen der Beschlagnahme verschiedener Schulgebäude durch das Militär mußten einzelne Schulen im Herbst 1939 zusammengezogen oder verlegt werden. Neu eingegliedert wurde als Volks- und Jugendmusikschule die Musikschule der Beethoven-Stiftung in Mödling.

Die derzeitigen Unterrichtsstätten der Volks- und Jugendmusikschulen befinden sich in:

- III, Hainburger Straße 40
- IV, Schaumburgergasse 7
- V, Rechte Wienzeile 107
- IX, Grünentorgasse 11
- XVI, Payergasse 18
- XIX, Panzergasse 25
- XXIV, Mödling, Neusiedler Straße 44

Der Unterricht der Kindersingschulen wurde im Jänner 1939 an 120 Städtischen Volksschulen erteilt; bis zum Sommer 1939 waren insgesamt 180 Schulen erfaßt. Infolge des Raummangels, der durch die Kriegsverhältnisse bedingt war, mußte der Unterricht an der Kindersingschule im Herbst 1939 eingeschränkt werden. Er erstreckte sich dann auf gleichbleibender Höhe bis März 1940 auf rund 130 Volksschulen.

Der außerordentliche Anklang, den die neugegründete Musikschule der Stadt Wien gefunden hat, kam am sinnfälligsten in der großen und sich stets steigenden Schülerzahl zum Ausdruck.



Aus der Statistik des Jahres 1939 werden zunächst die Besuchsziffern der Monate Jänner und Juni herausgegriffen:

	Jänner 1939	Juni 1939
Musikschule der Stadt Wien . . . . .	432	783
Volks- und Jugendmusikschulen . . . . .	871	917

Verteilung der Schüler auf die einzelnen Fächer:

a) Musikschule der Stadt Wien:

Fach	Jänner 1939	Juni 1939
Gesang . . . . .	58	81
Klavier . . . . .	207	249
Orgel . . . . .	3	3
Violine . . . . .	63	89
Viola . . . . .	—	2
Violoncello . . . . .	6	10
Kontrabaß . . . . .	4	4
Flöte . . . . .	2	6
Oboe . . . . .	1	5
Klarinette . . . . .	10	28
Fagott . . . . .	1	2
Trompete . . . . .	20	26
Horn . . . . .	4	8
Posaune . . . . .	3	14
Tuba . . . . .	—	2
Schlagwerk . . . . .	2	9
Harfe . . . . .	—	1
Gitarre . . . . .	14	18
Theorie . . . . .	9	9
Tanz . . . . .	25	22
Schulmusiker-Seminar . . . . .	—	1
Singleiter-Lehrgang . . . . .	—	171
Volkstanz . . . . .	—	17
Sprechtechnik . . . . .	—	6

b) Volks- und Jugendmusikschulen:

Fach	Jänner 1939	Juni 1939
Klavier . . . . .	285	305
Violine . . . . .	162	164
Gesang . . . . .	24	24
Gitarre . . . . .	107	108
Mandoline . . . . .	19	19
Harmonika . . . . .	171	176
Zither . . . . .	47	48
Blockflöte . . . . .	20	20
Theorie . . . . .	19	19
Violoncello . . . . .	6	6
Flöte . . . . .	6	6
Trompete . . . . .	2	—
Fanfare . . . . .	3	3
Kammermusik . . . . .	—	5
Chorschule . . . . .	—	14



Die durch den Krieg bedingten Verhältnisse haben im Herbst 1939 auch in der Musikschule einen Rückschlag gebracht, der sich am allerstärksten in der Musikschule Johannesgasse auswirkte. Da die Fertigstellung des Baues sich immer wieder verzögerte, mußte der Unterricht an einzelne Volks- und Jugendmusikschulen verlegt und konnte nur provisorisch geführt werden. Erst im Jänner 1940 wurde der Unterrichtsbetrieb in vollem Umfang auch an der Musikschule der Stadt Wien aufgenommen. Wie aus der Statistik hervorgeht, war die Schülerzahl sowohl in der Johannesgasse als auch an den Volks- und Jugendmusikschulen im Jänner 1940 etwas niedriger als im Jänner des vergangenen Jahres.

	Jänner 1940	April 1940
a) Musikschule der Stadt Wien . . . . .	490	637
b) Volks- und Jugendmusikschulen . . . . .	734	838

Verteilung der Schüler auf die einzelnen Fächer:

a) Musikschule der Stadt Wien:

Fach	Jänner 1940	April 1940
Theorie . . . . .	9	9
Gesang . . . . .	62	79
Klavier . . . . .	193	226
Orgel . . . . .	3	8
Violine . . . . .	67	94
Viola . . . . .	3	3
Violoncello . . . . .	7	12
Kontrabaß . . . . .	6	7
Harfe . . . . .	1	2
Gitarre . . . . .	9	9
Flöte . . . . .	6	14
Oboe . . . . .	4	9
Klarinette . . . . .	18	29
Fagott . . . . .	2	6
Horn . . . . .	5	10
Trompete . . . . .	8	13
Posaune . . . . .	5	7
Tanz . . . . .	28	40
Seminar für Schulmusiker . . . . .	6	6
Seminar für Privat-Musiklehrer . . . . .	4	4
Chorleiterschule . . . . .	—	5
Singleiter-Lehrgang . . . . .	44	45

b) Volks- und Jugendmusikschulen der Stadt Wien:

Fach	Jänner 1940	April 1940
Theorie . . . . .	12	10
Gesang . . . . .	13	14
Klavier . . . . .	303	315
Violine . . . . .	117	139
Violoncello . . . . .	11	31
Gitarre . . . . .	40	48
Flöte . . . . .	5	7
Blockflöte . . . . .	61	63
Klarinette . . . . .	1	8
Trompete . . . . .	1	9



Fach	Jänner 1940	April 1940
Fanfare . . . . .	6	6
Zither . . . . .	17	27
Mandoline . . . . .	13	15
Harmonika . . . . .	124	137
Chorsingen . . . . .	2	2
Kammermusik . . . . .	6	5
Orchesterspiel . . . . .	2	2

Der Unterricht an der Musikschule der Stadt Wien wird in sämtlichen Instrumenten, in Gesang, künstlerischem Tanz und in allen theoretischen Fächern erteilt. Als Pflichtnebenfächer für die Schüler der Hauptinstrumente werden Chor-, Kammermusik- und Orchesterübungen abgehalten sowie Musiklehre, Harmonielehre und Musikgeschichte gelehrt.

- c) Die Besucherzahl der Kindersingschulen hielt sich auf einer fast gleichbleibenden Höhe von rund 3000 Schülern.
- d) Instruktionkurse in den Fanfaren- und Musikzügen der HJ.

Im Frühjahr 1939 wurden eigene Instruktionkurse für Bläser aus den Musik- und Fanfarenzügen der HJ. von der Musikschule der Stadt Wien eingerichtet, und zwar in der Weise, daß vier bis fünf Instruktooren zu den einzelnen Bannen entsendet wurden und an Ort und Stelle die wichtigsten Blasinstrumente in Gruppen unterrichteten.

Um bedürftigen Schülern die musikalische Ausbildung zu ermöglichen, werden von der Gemeindeverwaltung eine Anzahl von *Schulgeldermäßigungen* vergeben. Die Begünstigungen werden nach Überprüfung der musikalischen Begabung durch die Direktion der Musikschule und der finanziellen Verhältnisse durch die Gemeindeverwaltung gewährt.

Im Schuljahr 1938/39 wurden insgesamt 65 Ganzfreiplätze und 96 Halbfreiplätze verliehen. Außerdem wurde den Angehörigen der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes die Begünstigung zuteil, daß sie gegen Einzahlung eines Regiebeitrages von RM. 3.— im Monat (statt RM. 12.—) Unterricht nehmen konnten. Im vergangenen Schuljahr haben 40 Militärmusiker diese Begünstigungen in Anspruch genommen.

Im Schuljahr 1939/40 steigerte sich die Zahl der Ermäßigungen ganz besonders durch die Werbeaktion für den Unterricht in seltenen Instrumenten. Außer Ganz- und Halbfrei-  
plätzen wurden noch Ermäßigungen von 75 v. H. und 25 v. H. des Schulgeldes gewährt.

Die Zahl der 1939/40 ausgegebenen Ermäßigungen beträgt: 189 Freiplätze, 73 75prozentige Ermäßigungen, 126 Halbfreiplätze, 14 25prozentige Ermäßigungen und 40 Militäreremäßigungen.

An der Kindersingschule haben insgesamt rund 10 v. H. der Teilnehmer Ermäßigungen erhalten, und zwar: 85 Freiplätze und 194 Halbfreiplätze.

Der Unterricht an der Musikschule der Stadt Wien und den Volks- und Jugendmusikschulen wurde mit insgesamt 88 *Lehrkräften* (einschließlich der 8 Schulleiter) im Herbst 1938 aufgenommen. Am Ende des ersten Schuljahres sind 11 Lehrer ausgeschieden, 12 weitere wurden mit Kriegsbeginn zum Militärdienst eingezogen, 23 Lehrer neu eingestellt, so daß jetzt insgesamt 88 Lehrer an der Schule aktiv tätig sind. Neben diesen wirken noch 4 bis 5 Instruktooren an den Fanfaren- und Musikzügen der HJ.

An der Kindersingschule waren im ersten Jahre 80 Singleiter und 82 Helferinnen tätig. Nach der Umorganisation der Kindersingschule im Herbst 1939 wurden nur mehr 56 Singeleiter in der Singschule beschäftigt. In den Lehrplan ist neben dem Singen der Unterricht in Blockflöte aufgenommen worden.



## Wiener Volksoper

Die Wiener Volksoper setzte ihre Bautätigkeit auch in diesem Berichtsjahr fort. Die ursprünglich vorgesehene zweite Ausbautappe kam infolge der Kriegsverhältnisse nicht zur Durchführung, wohl aber wurden die restlichen Arbeiten der ersten Bautappe fertiggestellt und gewisse zusätzliche Adaptierungen ausgeführt, so die Einrichtung von Gefolgschaftsräumen sowohl im Theatergebäude als auch im Hauptgebäude, eines Rauchsalons für die Theaterbesucher usw. Besondere Sorgfalt wurde der Ausgestaltung des Spielplanes gewidmet. Unter den neu herausgebrachten Bühnenwerken sind insbesondere die „Meistersinger“ und die „Fledermaus“, die den größten Beifall fanden, zu erwähnen. Der Spielplan des Theaters umfaßte am 31. März 1940 19 Opern, 6 Ballette, 2 Kinder-(Märchen-) Vorstellungen. Die Gefolgschaft des Theaterbetriebes umfaßt einen Intendanten, 4 Kapellmeister, 21 künstlerische Vorstände, 33 Solisten und Solistinnen, 53 Chорisten, 30 Ballett- und 79 Orchestermitglieder, 25 Verwaltungsangestellte, 182 Bühnen- und Werkstättenarbeiter und 29 Aushelfer.

Am 1. Oktober 1939 wurde die Wiener Volksoper unter Wahrung ihrer Eigenschaft als städtische Einrichtung in treuhändige Verwaltung des Intendanten Kammersänger Anton Baumann als Bevollmächtigten der Stadtverwaltung gegeben.

## Archiv der Stadt Wien

### Personalstand

Beamte:	Am 1. Jänner 1939	Am 31. März 1940
Höherer Dienst . . . . .	3	5
Gehobener Dienst . . . . .	1	—
Mittlerer Dienst . . . . .	1	2
Einfacher Dienst . . . . .	6	6
<b>Angestellte:</b>		
Gehobener Dienst . . . . .	1	3
Mittlerer Dienst . . . . .	1	1
Einfacher Dienst . . . . .	—	2

Die erhöhte Mehrleistung des Stadtarchivs geht nicht nur aus der räumlichen Ausdehnung und der Vermehrung des Personals, sondern auch aus der Anzahl der Geschäftsstücke hervor.

Im einzelnen ergibt der bedeutende Zuwachs der Archivbestände folgendes Bild:

Aus Anlaß der Eingemeindung wurden eingezogen die Archivalien von den nunmehrigen Bezirken XXI, XXII und XXIII zur Gänze, XIV, XXIV und XXV teilweise, XXVI überhaupt noch nicht; die auf Wien Bezug habenden Archivalien bei den Bezirksgerichten Mödling, Schwechat, Ebreichsdorf, Liesing, Korneuburg, Wolkersdorf und Groß-Enzersdorf sowie die Archivalien des Herrschaftsarchivs Schwadorf.

Unter den normalen Übernahmen befinden sich zahlreiche Akten und Bücher der Magistratsdirektion, des Präsidiums, einzelner Magistratsabteilungen, der Besonderen Stadtämter, der Bezirkshauptmannschaften, ehemaliger Vorortegemeinden sowie die Registraturen der Volksoper, des Haydn-Vereines und der Goldschmiede.

Die noch selbständigen Innungsarchive wurden revidiert, die auf Wiener Boden befindlichen Klosterarchive inventarisiert.

Die Hauptaufgabe des Archivs bestand in den Ordnungsarbeiten, die sich sowohl über die neu eingezogenen als auch über bereits im Archiv vorhandene Archivalien erstreckten



und die die möglichst rasche Benützbarkeit der Archivbestände zum Ziele hatten. So wurden, um nur einige Beispiele zu nennen, die Arbeiten am neuen Grundbuchskatalog fortgesetzt, aus den alten Grundbüchern ein Urbar zusammengestellt, eine Plansammlung angelegt, sämtliche Neuerwerbungen geordnet und verzeichnet.

An der Verzettelung schadhaft gewordener Totenbeschauprotokolle arbeiteten vom 27. Februar 1939 bis 3. Juli 1939 10, sodann bis zum 19. März 1940 7 weibliche Hilfskräfte.

Die Handbibliothek wurde um 42 Stück bereichert.

Das Stadtarchiv hat im Hause Johann-Sebastian-Bach-Gasse 17 neue Räume erhalten, so daß das Stadtarchiv nunmehr mit dem Hauptarchiv im ersten Stock, mit dem Gerichtsarchiv im Halbstock und mit dem Depot I ebenfalls im Halbstock des Neuen Rathauses, mit dem Depot II im Bosel-Haus, mit dem Depot III im Hause Salvatorgasse 10 und mit dem Depot IV im Hause Johann-Sebastian-Bach-Gasse 17 untergebracht ist.

## Stadtbibliothek

Zu Beginn der Berichtszeit war die Stadtbibliothek noch mit den städtischen Museen in einer gemeinsamen Dienststelle, den „Städtischen Sammlungen“, vereinigt. Mit Inkrafttreten der „Vorläufigen Geschäftseinteilung der Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien“ erfolgte die administrative Trennung der beiden Institute. Für beide Institute besteht vorläufig eine gemeinsame Kanzlei.

### Personalstand

Beamte:	Am 1. Jänner 1939	Am 31. März 1940
Höherer Dienst . . . . .	3	3
Gehobener Dienst . . . . .	2	2
Mittlerer Dienst . . . . .	4	5
Einfacher Dienst . . . . .	6	5
TOA.-Angestellte . . . . .	5	13

Die vorstehenden Kräfte verteilen sich ihrer internen Verwendung nach wie folgt:

	Am 1. Jänner 1939	Am 31. März 1940
Im wissenschaftlichen Dienst . . . . .	5	9
Hievon TOA.-Angestellte . . . . .	2	6
Verwaltungsdienst . . . . .	2	2
Kanzleidienst . . . . .	4	6
Hievon TOA.-Angestellte . . . . .	—	1
Wissenschaftliche Hilfskräfte . . . . .	2	5
Hievon für besondere Arbeiten . . . . .	—	3
Amtsgehilfen . . . . .	6	6

Von den Beamten und Angestellten des wissenschaftlichen Dienstes waren bestimmt:

	Zu Beginn der Berichtszeit	Zu Ende der Berichtszeit
Für die Druckschriftensammlung . . . . .	3	5
„ „ Handschriftensammlung . . . . .	1	2
„ „ Musikaliensammlung . . . . .	1	1

Die von der Bibliothek gepflegten Sammelgebiete sind in mehr als 100 Fachgruppen geordnet und den einzelnen Fachbeamten ihrer wissenschaftlichen Spezialausbildung entsprechend zur Betreuung zugewiesen.

In gleicher Weise wird das gesamte Aktenmaterial auf die Fachbeamten zur Bearbeitung aufgeteilt.



## Benützung der Wiener Stadtbibliothek.

In der Berichtszeit besuchten den Lesesaal 10.560 Leser und benützten 13.025 Bände, es entlehnten 2767 Leser 4571 Bände, zusammen 13.327 Leser 17.596 Bände.

### Öffnungszeiten.

Die Stadtbibliothek war während der Berichtszeit den Lesern von 9 bis 19 Uhr zugänglich, Samstag bis 13.30 Uhr. Vom 16. Juli bis 15. August war der Lesesaal wie alljährlich für Zwecke der Reinigung und Kontrolle geschlossen. Vom 16. August bis 15. September war die Bibliothek von 9 bis 16 Uhr, ab 16. September wieder in vollem Ausmaß geöffnet. Die infolge des Krieges getroffenen Verdunklungsmaßnahmen brachten es jedoch mit sich, daß die Bibliothek mit abnehmender Länge des Tages entsprechend früher zu den polizeilich festgesetzten Verdunklungszeiten geschlossen werden mußte.

### Druckschriften.

Zu Beginn der Berichtszeit umfaßte die Druckschriftensammlung 89.071 Werke in 187.049 Bänden, am Ende 94.421 Werke in 198.284 Bänden. Der Zuwachs betrug somit 5350 Werke in 11.235 Bänden.

Zu Beginn der Berichtszeit wurden 238, zu Ende 193 Zeitungen und Zeitschriften bezogen.

Die Ausgestaltung der Bücherbestände, die mit dem Umbruch eingesetzt hatte, erfuhr in der Berichtszeit in gesteigertem Maße ihre Fortsetzung. So wurde insbesondere die Literatur der nationalsozialistischen Bewegung in ihren maßgebenden und wichtigen Werken angeschafft, ferner eine große Zahl von Werken historischen und weltanschaulichen Inhalts. Besondere Pflege erfuhr auch die rechts- und staatswissenschaftliche Literatur, die seit der Machtübernahme neu erschienen ist, so vor allem die Sammlung der neuen Gesetze. Biographische und Memoirenwerke, die führende Männer betreffen, wurden in großer Zahl erworben. Einen besonders großen Raum nehmen die Bücher und Broschüren ein, die den Umbruch in der Ostmark, seine Vorbereitung und Durchführung sowie die Rückgliederung ins Reich behandeln. Auch die Schriften über die Rückgewinnung des Sudetenlandes sind vertreten. Über den Krieg in Polen wurden die wichtigsten Werke angeschafft und werden nach Maßgabe der Neuerscheinungen noch vermehrt. Zum größten Teil neu geschaffen und ausgestaltet wurde ein bisher minder gepflegter Zweig der Bibliothek, die Literatur, die sich auf Südosteuropa bezieht, in der Absicht, damit der neuerstarkenden Stellung Wiens als Südost-Emporium des Reiches gerecht zu werden. Auch in der schönen Literatur wurde jenen Autoren erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet, die früher vernachlässigt werden mußten. Neben den Wiener Autoren wurden in steigendem Maße auch die Autoren der Ostmark in die Bibliothek aufgenommen. Auf Wien und die Ostmark bezügliche topographische Werke, aber auch solche über die anderen zum Reiche heimgekehrten Gebiete wurden ebenfalls angekauft. Fortgesetzt wurde die Sammlung von Ausstellungs- und Auktionskatalogen, die sich auf Wiener Veranstaltungen beziehen, und die Sammlung von Theaterzetteln der Wiener Bühnen. Auch die Plakatsammlung erfuhr eine neuerliche Bereicherung. Von Erwerbungen älterer Druckwerke ist insbesondere der Ankauf einer größeren Anzahl von Almanachen und Taschenkalendern zu erwähnen, durch welche die bereits vorhandenen stattlichen Bestände in wünschenswerter Weise bereichert wurden. Auch die große Sammlung von Schriften über Theater und Bühnenkünstler Wiens wurde durch Neuerscheinungen vermehrt.

Entsprechend der modernen Katalogführung einer wissenschaftlichen Bibliothek wurde innerhalb der Berichtszeit ein Katalog der Druckwerke unter Verwendung der Leipziger Zetteldrucke eingeführt. Außerdem ergab sich die Notwendigkeit der Anlage eines eigenen Schlagwortkatalogs. Auch die Umarbeitung des ältesten handgeschriebenen



Katalogs wurde in Angriff genommen. Die Arbeiten an dem Index der Tageszeitungen wurde fortgesetzt.

Aus dem vorhandenen Vorrat wurden an Dubletten 249 Bände für die Kriegsspitäler zur Verfügung gestellt.

#### Handschriftensammlung.

Zu Beginn des Jahres 1939 betrug der Stand an Autographen 73.399, denen am 31. März 1940 eine Zahl von 76.151 gegenüberstand. Der Zuwachs betrug somit 2752 Stück. Durch verschiedene wertvolle Ankäufe gelang es, den Bestand der Handschriftensammlung in zufriedenstellender Weise zu vermehren. So konnte der handschriftliche Nachlaß des Wiener Volksdichters Rudolf Hawel von dessen Tochter erworben werden. Er enthält außer Theaterstücken, erzählenden Werken, Gedichten und Korrespondenzen auch die Handschrift eines noch unveröffentlichten Romans „Der Geiger“. Eine wertvolle Bereicherung brachte die Widmung des Nachlasses der Dichterin Eugenie delle Grazie durch ihren Bruder. Eine Vervollständigung des schon vorhandenen Anzengruber-Nachlasses bot der Ankauf von mehr als 500 Briefen des Dichters. Von ganz besonderem Interesse darin ist der Briefwechsel Anzengrubers mit Peter Rosegger. Eine bemerkenswerte Erwerbung ist auch die eigenhändige Urschrift von Nestroy's „Einen Jux will er sich machen“ nebst einer Anzahl von Vorarbeiten und Szenenfragmenten von Nestroy's Hand. Aus dem Freundeskreis Franz Schuberts stammt eine größere Anzahl von neu-erworbenen Briefen. Es befinden sich darunter Briefe von Franz von Schober, Ferdinand Luig und Heinrich Kreißle von Hellborn. Ferner wurden angekauft Briefe und Gedichte von Alois Blumauer, Alois Leitner, Karl Meisl, Ignaz Franz Castelli, Friedrich Witthauer, Josef Christian Freiherr von Zedlitz, Eduard von Bauernfeld, Johann Nepomuk Vogl, Adalbert Stifter, Ernst Freiherrn von Feuchtersleben, Franz von Dingelstedt, Roderich Anschütz, Ferdinand Kürnberger, Robert Hamerling und Karl Hans Strobl. Aus Schauspielerkreisen wurden Briefe und Notizbücher erworben von Josefine Gallmeyer, Amalie Haizinger, Josef Schreyvogel, Karl Schwarz, Wenzel Scholz, Karl von La Roche, August Förster, Heinrich Laube und Philipp Jakob Reinhard. Die Musiker sind vertreten durch Korrespondenzen von Eduard Strauß und Wilhelm Kienzl sowie durch 39 eigenhändige Briefe und Postkarten Hugo Wolfs. Die Einweisung von Teilen der Bestände des Wiener akademischen Richard-Wagner-Vereines brachte Briefe von Anton Bruckner, Richard und Cosima Wagner und H. St. Chamberlain. Ferner wurden erworben: drei Briefe von Moritz von Schwind, Briefe und Schreiben der Maler Eduard Swoboda, Leopold Müller, Karl Ritter von Blaas, des Zeichners Hans Schließmann sowie des Architekten Otto Wagner. Wichtig ist ein Brief des Staatsmannes Friedrich von Gentz, der ein ausführliches Bild der politischen Lage Europas vor dem Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland und Frankreich entwirft. Als Besitzerin des handschriftlichen Nachlasses Franz Grillparzers ist die Stadtbibliothek stets bemüht, diesen kostbaren Bestand nach Möglichkeit zu vervollständigen. So gelang es, neben anderen handschriftlichen Stücken auch einen bisher noch nicht ausgewerteten Brief des Dichters an Paul Heyse zu erwerben.

#### Musikabteilung.

Der Stand der Musikabteilung betrug zu Beginn des Jahres 1939 6552 Handschriften und 12.279 Musikdrucke, am 31. März 1940 6882 Handschriften und 14.196 Musikdrucke. Der Zuwachs betrug somit 330 Handschriften und 1917 Musikdrucke.

Der raschen Erweiterung des Bestandes an Noten und Musikhandschriften wurde in der Berichtszeit ein erhöhtes Augenmerk zugewendet. In Befolgung des Grundsatzes, einerseits das für die Musikgeschichte Wiens wichtige Noten- und Musikliteraturmaterial zu sammeln, andererseits aber auch jene überragenden Schöpferpersönlichkeiten, die für die Gesamtentwicklung der deutschen Musik von entscheidender Bedeutung sind, nicht



zu vernachlässigen, wurden außer Werken von Wienern oder in Wien wirkenden Komponisten auch solche von Musikschaffenden außerhalb Wiens angekauft. Nach diesen Gesichtspunkten wurden Lücken in den vorhandenen Beständen ausgefüllt. Es wurden unter anderem die Werke von Pfitzner und Franz Schmidt, die im Erscheinen begriffene Gesamtausgabe der Werke Bruckners in der Originalfassung und Bachs Brandenburgische Konzerte angekauft.

Unter den neuerworbenen Werken nehmen die Wiener Komponisten der Vergangenheit einen breiten Raum ein. So wurden neu eingereiht Werke von Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, ferner Rossini (mit Stichen von Schwind). An Werken von Komponisten geringerer Größe in der klassischen und romantischen Epoche: Albrechtsberger, Abmayer, Clementi, Czerny, Dietrichstein, Dittersdorf, Drechsler, Eberl, Engelsberg, Fahrbach, Fuchs, Gelinek, Gyrowetz, Haslinger, Hellmesberger, Herbeck, Hummel, Kreutzer, Krommer, Krufft, Lachner, Mayseder, Millöcker, Pamer, Passy, Pössinger, Proch, Randhartinger, Romberg, Salieri, Schoberlechner, Schiedermayr, Sechter, Seyfried, Stadler, Titl, Tomaschek, Umlauff, Weigl, Worzischek.

Aus jener Zeit stammt auch die Sammlung von Tänzen (Ländlern) und die Sammlung komischer Theatergesänge in seltenen Stichen von Artaria.

Ein besonders wichtiges Ereignis für die Musikabteilung bildete die Übernahme der beiden Strauß-Sammlungen in den Besitz der Stadt. Diese Sammlungen enthalten vor allem handschriftliches und gedrucktes Notenmaterial von Lanner und von allen vier Komponisten der Familie Strauß.

Vom aufgelösten Richard-Wagner-Verein wurden zahlreiche Musikhandschriften Hugo Wolfs, zwei von Anton Bruckner und eine von Franz Liszt übernommen. Dazu kam noch die Privatbibliothek Hugo Wolfs. An sonstigen Handschriften wurden erworben: eine größere Anzahl von der Hand Franz Erbens, ferner von Anton Diabelli, Czibulka, Haslinger, Eybler, Wenzel und Adolf Müller, Camillo Horn, Mestrozi und anderen.

Das Bestreben der Stadtbibliothek, auch Werke zeitgenössischer Künstler zu erwerben, unterstützte Egon Kornauth durch die Spende seiner gedruckten Werke.

Der Erfassung der Vorgänge im Musikleben der Gegenwart dient die im Sommer 1939 begonnene Sammlung aller Konzertprogramme, geordnet nach Tagen, und die Katalogisierung aller Konzertbesprechungen, geordnet nach den Namen der Mitwirkenden. Die Ergänzung von persönlichen Daten soll mit Hilfe eines Fragebogens erfolgen. Neu ist die fortlaufende Sammlung der deutschen Soldaten- und Kriegslieder der Gegenwart, der Lieder der Partei und der ihr angeschlossenen Verbände und Formationen.

Die Stadtbibliothek beteiligte sich im März 1940 an der Hugo-Wolf-Ausstellung im Konzerthaus und an der kleinen „Fledermaus“-Ausstellung in der Volksoper durch Beistellung von Musikhandschriften, Autographen und Druckwerken.

## Städtische Sammlungen

Die Abt. III/4 ist hervorgegangen aus einem größeren Amt, den Städtischen Sammlungen, in dem die Stadtbibliothek, das Historische Museum der Stadt Wien, das Römische Museum der Stadt Wien, das Schubert- und Haydn-Museum vereint waren. Im eigentlichen Museumsdienst wurden 5 Beamte des höheren Dienstes, 16 des einfachen Dienstes, 1 TOA.-Angestellter und 4 TOB.-Angestellte, zusammen also 26, verwendet. Der Personalstand am Ende der Berichtsperiode betrug 5 Beamte des höheren Dienstes, 1 Beamten des mittleren Dienstes, 20 Beamte des einfachen Dienstes, 7 TOA.-Angestellte und 2 TOB.-Angestellte, im ganzen also 35 Gefolgschaftsmitglieder.

Entsprechend der Teilung zwischen Bibliothek und Museum wurde auch die Aufgabe der einzelnen Beamten eindeutiger dem Rahmen des Instituts eingefügt. Während



früher die Beamten des Museums auch in der Bibliothek Dienst machten und die Beamten der Bibliothek im Museum an Sonntagen Inspektionsdienst hielten, beschränken sich nunmehr die Arbeitskreise der beiden Gefolgschaften auf ihre Sparten. Dies bedeutet aber für die Museumsbeamten keineswegs eine Minderung des Arbeitsvolumens, sondern im Gegenteil durch die Intensivierung der einzelnen Referate und Hinzukommen der durch die Eingemeindung in den äußeren Bezirken anfallenden Agenden eine Vergrößerung des Arbeitsgebietes. Die Betreuung und Pflege in musealer Hinsicht in den Bezirken XXII bis XXVI erstreckt sich auf das Ortsmuseum Fischamend, die Heimatmuseen Mödling und Perchtoldsdorf, das Hyrtl-Museum, das Sonnleithner-Museum, das Ortsmuseum Klosterneuburg und das Weinmuseum ebendort. Das erstgenannte und die beiden letztgenannten sind bereits der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Referateinteilung ist durch die Gliederung der Hauptanstalt im Rathaus und der angeschlossenen Museen bedingt. Das Historische Museum der Stadt Wien sammelt das gesamte Darstellungsmaterial des Wiener Stadtbildes in seinen Veränderungen (Pläne, Ansichten, Modelle, Hauszeichen), Gemälde der bedeutendsten Wiener Maler, Wiener Plastiken und Erzeugnisse des Kunstgewerbes, Bildnisse und Büsten bedeutender Wiener Persönlichkeiten, alle für die Darstellung der Entwicklung der Wiener Bühnen belangvollen Gegenstände, alle für die Darstellung der übrigen Kulturgeschichte Wiens bezeichnenden Objekte (Mode, Kostüme, historische Wagen), im Römischen Museum Bodenfunde aus vorgeschichtlicher, römischer und frühmittelalterlicher Zeit. Das Uhrenmuseum zeigt die Entwicklung und Geschichte der Uhr unter besonderer Berücksichtigung der Wiener Erzeugnisse, im Haydn-Museum werden Haydn, sein Wirken und sein Kreis, im Schubert-Museum Lebensbilder und zeitgenössisches Material der Schubert-Epoche zur Darstellung gebracht. Die Ortsmuseen geben ein Bild der räumlichen, geschichtlichen, kulturgeschichtlichen und gewerblichen Entwicklung ihres Bezirkes wieder, das Weinmuseum zeigt die Bedeutung des Weinbaues für die Gebiete der Ostmark auf.

Die Besucherzahlen in den einzelnen Instituten zeigen folgendes Bild:

	1939	Jänner bis März 1940	Zusammen
Historisches Museum . . . . .	33.159	6.118	39.277
Römisches Museum . . . . .	2.943	496	3.439
Schubert-Museum . . . . .	4.345	479	4.824
Haydn-Museum . . . . .	736	38	774
Uhrenmuseum . . . . .	1.194	289	1.483

#### Historisches Museum

Das Historische Museum war während dieser Zeit an 363 Tagen dem Besuch geöffnet. 17 Führungen fanden statt.

Von der Tätigkeit des Historischen Museums in dem genannten Zeitraum ist im einzelnen folgendes zu berichten:

Der Zuwachs an Gegenständen betrug 4158 Stück. Die Topographische Abteilung konnte ihre Bestände durch Handzeichnungen Rudolf von Alts, Aquarelle Graners und Gellerts, Blätter mit der Darstellung des alten Südbahnhofes, des Verbauungsplanes des Karlsplatzes, 2 Aquarelle mit der Darstellung des hinter dem Stephansdom geplanten Hauptbahnhofes von Wien von Wielemanns-Rybkowsky erweitern. Außerdem wurde eine charakterisierende Ringstraßen-Serie mit Bildern von Wiener Künstlern (Leitner: „Blick vom Burgring auf den ehemaligen Franzensring“, Ernst M. Wagner: „Franz-Josefs-Kai“) begonnen, ferner den neueingemeindeten Gebieten durch die Erwerbung von alten Stichen des ausgehenden 18. Jahrhunderts von Mödling, Brühl, Rodaun,



Liechtenstein, Kaiser-Ebersdorf, Schwechat, Fischamend, Groß-Enzersdorf und anderen Rechnung getragen. Der Altmeister der Wiener Genremalerei, Karl Maria Schuster, hat in seinem „Werkkonzert in der Floridsdorfer Lokomotivfabrik“ den Einfluß nationalsozialistischer Kulturpolitik in den Arbeitsstätten des Volkes in gelungener Weise zum Ausdruck gebracht. Erwähnenswert sind sodann Bilder vom Mesnerhaus von St. Stephan, von der Fischerstiege, der Griechengasse, der Freisingergasse, der Erdberger- und Mariahilfer Straße, der Lazarettgasse, der Penzinger Au in ihrem ursprünglichen Zustand. Hieher zu stellen ist auch die Erwerbung eines äußerst interessanten Aquarells von Rudolf von Alt, das ein von Heinrich Ferstl für die Fürstlich Liechtensteinsche Gemäldegalerie geplantes Gebäude zeigt, das im Anschluß an den Stadtpalast in der Bankgasse auf dem Areal des heutigen Volksgartens geplant war. Ölbilder mit Ansichten von Wien von J. M. Kupfer und Seitle sowie neuere Bilder von H. Maßmann und Igo Pötsch sind erwähnenswert.

Die Porträtsammlung des Historischen Museums konnte durch die Erwerbung, beziehungsweise in Auftraggebung an verschiedene lebende Künstler weiter ausgestaltet werden. Es wurde vor allem die Herstellung von Bildnissen solcher Männer vergeben, die sich um die Vertretung des nationalen Gedankens in Wien besonders verdient gemacht haben, Schönerer von Krause, Pichl von Karlinsky d. Ä., K. H. Wolf von Böttger, Sylvester von Dobrowsky, Bardolff von Karlinsky und Strzygowski von Hartmann wurden neben Bildnissen Fichers von Erlach von Wieden, Siccardsburgs von Hartmann, van der Nülls von Meinhart, Hasenauers von Wolf Rothenhan angekauft. Auch die Erwerbung einer Bronzestatuetten Franz Lehárs von Karl Philipp und eines nach dem Leben gefertigten Marmorreliefs Georg Ritters von Schönerer von dem Salzburger Bildhauer Leo von Moos ist hier anzuführen.

Am bemerkenswertesten sind die Erwerbungen für die Städtische Gemäldesammlung. Die Barock- und Empiremalerei ist vertreten durch ein Blumenstilleben von Drechsler, ein Bildnis des Kremser Schmidt von Haubenstricker, eine Hebe von Agricola, ein Stilleben von Knapp, Lampis Bildnisse des Bürgermeisters Leeb und Frau und schließlich je ein Bildnis von Christian Seybold und des Biedermeiermalers Franz Eybl. Ein Blumenstilleben von Karl von Saar zeigt den sonst mehr als Bildnisminiaturisten bekannten Maler in dem ungewohnten Fache, von Karl Rahl wurde ein Entwurf für den Landhaussitzungssaal in Linz, darstellend die Huldigung der Landwirtschaft, erworben. Zwei Miniaturen von Prinzhofer und eine Miniatur von Schwager ergänzen den reichen Bestand an Alt-Wiener Bildnisminiaturen. Von E. Swoboda ist ein lebensgroßes Frauenbild, von Egger-Lienz ein Bildnis des Bildhauers Costenoble zu erwähnen, der neuen Zeit gehört ein Ölbild „Frau mit Krug“ von Dobrowsky an. Einer besonderen Erwähnung bedarf noch die Erwerbung des zeichnerischen Hauptwerkes von Schwind, „Die Hochzeit des Figaro“, eine Folge von 30 feinsten Handzeichnungen. Dieses Werk war sowohl Schubert wie Grillparzer als auch, nach eigener handschriftlicher Bemerkung Schwinds, Beethoven bekannt, ist also deshalb schon für Wien von ganz besonderer Bedeutung.

Von modernen Malern sind folgende Neuerwerbungen in der Zeit des Berichtes anzuführen: R. Böttger mit einem Bild „Holzfäller“ und einem Bildnis des Vizebürgermeisters Ing. Blaschke, G. Kämpf mit Bildern der neuen KdF.-Theater: Raimund-Theater, Volksooper und Deutsches Volkstheater, sowie des Musikvereinsaaes, Maßmann mit einer Ansicht Braunaus und Perchtoldsdorfs, Fritz Meinhart mit einem Selbstbildnis, Kolo-Moser mit einem Bildnis der Schauspielerin Anna Bahr-Mildenburg, Hans Ranzoni mit einem Praterbaum und Franz Windhager mit dem Tirolergarten.

Außerdem sind über Antrag der Städtischen Sammlungen 3 große Bildreihen im Entstehen und zum Teil schon beendet. Die eine Reihe umfaßt Landschaftsmotive an der einstigen Gemeindegrenze: Bilder von Wilhelm Legler, Egge Sturm-Skrla und Ruzicka-Lautenschlager sind bereits vorhanden. Eine zweite Reihe schildert den Blick auf Wien



von den umschließenden Höhen, so die Bilder von Artur Brusenbauch, Robert Streit, Gustav Schütt, Max Neuböck und Ernst Huber. Die dritte Reihe schildert die Schönheit der Ringstraße: Bilder von Wagner, Rizek, Leithner und Russell zeigen, daß auch diese Stoffwahl glücklich war.

Von den Erwerbungen auf dem Gebiet der Plastik und des Kunstgewerbes sind zu erwähnen: ein Bleirelief, Maria mit Jesuskind, vermutlich von Balthasar Moll, ein Hauszeichen von einem Alt-Wiener Hause und ein heiliger Florian, Tonmodelle von Franz von Zauner, eine Terrakottabüste von Elias Hütter, den Grafen Chorinsky darstellend, und schließlich die einzige von Beethoven bei Lebzeiten hergestellte Büste, die Franz Klein im Jahre 1812 schuf. Von modernen Plastikern ist noch ein Mädchenkopf von Grienauer, eine Bildnisbüste Seiferts, den Tanzmeister Josef Haßreiter darstellend, ferner der Bildnis Kopf Prof. Srbiks von Stemolak, ein Selbstbildnis von Josef Müllner, Perls Bildnisbüste des Dombaumeisters Kirstein, die Halbfigur des Gynäkologen Piskaczek, Wolleks Büste der Dichterin delle Grazie, Andre Roders Pschorn-Büste zu erwähnen sowie die von Josef Müller-Weidler auf Grund zeitgenössischer Bildnisse streng wissenschaftlich hergestellte Büste Franz Grillparzers.

Auch der Sammlung von Alt-Wiener Porzellan wurde entsprechende Aufmerksamkeit zugewendet und es konnte vor allem die Sammlung aus der Porzellanmanufaktur Augarten notwendige Ergänzungen erfahren. Besonders verdient eine Musterkollektion von Porzellanköpfen, die noch in der Original-Lederschutulle liegt, erwähnt zu werden. Sonst wurden noch Service, verschiedene Gebrauchsgarnituren und Dekorationsgegenstände aus Alt-Wiener Porzellan der Zeit 1760 bis 1850 angekauft und von neueren Erzeugnissen alle jene plastischen Gruppen erworben, welche die Pferdedressur der Wiener Spanischen Reitschule zum Gegenstand haben.

Hier muß auch der Erwerbung einer reichen, mit dem Besitz des Staatlichen Kunstgewerbemuseums in Wien und des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg wett-eifernden Kollektion von Eisenschmuck, wie er nach den kostspieligen Befreiungskriegen Mode wurde, gedacht werden. Eine große Hilfsaktion für die notleidenden Medailleure brachte den Sammlungen eine erwünschte Abrundung der schon vorhandenen Bestände. Die Kunst alter Gläser in Wien vertritt eine Kollektion von Kothgasser-Gläsern, die aus einer bekannten Wiener Sammlung stammen und im Versteigerungsweg erstanden wurden.

Auch den Objekten, die zur Darstellung der Alt-Wiener Wohnkultur unumgänglich notwendig sind, wurde mit Erfolg nachgegangen. Einige Alt-Wiener Interieurs, ein Empire-Damenschreibtisch und eine prächtige Empire-Tischvitrine konnten erworben werden, ferner ein Holzluster aus der Biedermeierzeit, eine silberne Salzschaale, ein Biedermeier-Standleuchter aus Silber und ein Kerzendoppelleuchter, ein faltbarer Lichtschirm, eine Tischglocke und ein für den Zeitgeschmack bezeichnendes Perlmutterbild.

Auch die Bestände des Waffenmuseums konnten um Stücke vermehrt werden, die in diesen zeitlich und gegenständlich so eng begrenzten Komplex passen: ein akademisches Legionsschwert, ein Degen eines Hofballmusikdirektors, Säbel der Kommunalbeamten der Feuerwehr und der Bürgergarde.

Für die Modesammlung war der Ankauf von 20 Fächern aus der Zeit von 1790 bis zur Gegenwart eine erwünschte Vervollständigung der schon vorhandenen Bestände.

Zu den Ankäufen der Städtischen Sammlungen treten auch noch Gegenstände, die dem Historischen Museum aus den Ankäufen des Kulturamtes zugewiesen wurden: Bildwerke von Franz Barwig jun. (Junger Fuchs), Michael Drobil (Führer Kopf), Otto Hofner, Wilhelm Krieger und Josef Riedel (Büste des Dichters Mirko Jelusich); Plaketten, darstellend Clemens von Pirquet und Alfred Roller, Bildnisse der 12 Julikämpfer auf Eternit, ein Ölbild des Beigeordneten Th. Kozich von Borschke, Ölgemälde von Prinz (Wiener Gaswerk), Ozlberger (Eisschießen auf der Alten Donau) und Borschke (Boxer). Dazu



kommen noch die Ankäufe aus der Ausstellung „Hilfswerk für Deutsche bildende Kunst“ mit Gemälden von Bilko, Eckhardt von Eckardtsburg, Miller-Hauenfels und Simoni sowie Radierungen von Sepp Jahn.

Auch dem umfangreichen Wagenpark des Historischen Museums der Stadt Wien galt die Aufmerksamkeit. Zwei historische Fahrzeuge, eine Kalesche und ein Phaeton, beide um 1800 — wohl die einzigen aus dieser Zeit noch erhaltenen Wagen — konnten erworben werden.

Besonderes Gewicht wurde auf die Pflege und Erhaltung der bedeutenderen Musealgegenstände gelegt. Es wurde zu diesem Zwecke ein eigener Restaurator angestellt. Im Berichtsjahr konnten ungefähr 400 Bilder restauriert werden, darunter 14 Waldmüller, 18 Amerling, 2 Rudolf von Alt, 1 großer Egger-Lienz. Bei diesen Arbeiten wurde die bisherige Annahme bestätigt, daß ein als Waldmüller ausgestelltes Gemälde nicht diesem Meister, sondern seinem Zeitgenossen Matthias Rudolf Toma zuzuschreiben ist, dessen Signatur auch neben der später aufgesetzten Waldmüllerischen aufgedeckt wurde. Außerdem zeigte es sich, daß 2 Bilder von Luccas Cranach, die bisher als „in der Art des Cranach“ galten, echt sind.

Nicht vergessen werden darf auch auf die im Verein mit der Zentralstelle für Denkmalschutz und der Gestapo sichergestellten Gegenstände. Hieher gehört eine größere Anzahl von Gemälden, Glas und Porzellan, die im Zusammenwirken mit den genannten Instituten fremdem Zugriff entzogen wurden. Auch der gesamte Nachlaß der Künstlerdynastie Strauß und die nach der Auflösung des Akademischen Richard-Wagner-Vereines zugewiesenen Bestände wurden vom Museum übernommen. Wer weiß, welche Bedeutung diese Vereinigung in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts für die Durchsetzung der Musik Wagners, Bruckners und Hugo Wolfs in Wien hatte, kann die Bedeutung der Sammlung für Wien ermessen. Besonders reich sind die Gegenstände, die sich auf Bruckner und Wolf beziehen und sich jenen Objekten anreihen, die schon vor Jahren aus dem gleichen Besitz käuflich erworben wurden. Zur Vervollständigung des im Besitz des Museums befindlichen Nachlasses Friedrich Amerlings konnte dessen Staffelei mit Skizzen einverleibt werden. Besonders wertvoll ist auch die Übernahme von Gemälden und Gegenständen aus dem Nachlaß des berühmten Wiener Vedutisten, Rudolf von Alt, dessen Tochter diese Objekte dem Museum widmete.

Ferner muß noch darauf hingewiesen werden, daß die Städtischen Sammlungen in viel größerem Maße als bisher an Ausstellungen in Wien und im Deutschen Reich beteiligt waren. Es sind anzuführen: 100 Jahre Wiener Marktamt; KdF.-Leistungsschau-Ausstellung in Hamburg; Altdeutsche Kunst im Donauland, Wien 1939; Berge und Menschen der Ostmark, Wien; Ostmark-Ausstellung in Berlin, 1939; Mutter und Kind, Lebensquell des Volkes, Nürnberg 1939; Klaviere aus fünf Jahrhunderten, Wien 1939; Bildnisse österreichischer Künstler, Wien 1939/40; Befreiungskriege 1814, Berlin 1940; Das Forum, Wien 1940; Deutsch-slowakische Buchausstellung, Preßburg 1940. Auch eine Reihe tabakologischer Objekte der Städtischen Sammlungen wurde für eine Schau im Rahmen der Wiener Frühjahrmesse sowie eine Anzahl wertvoller Plastiken moderner Künstler an die Künstlerschau in Hamburg entliehen.

Auch haben die Städtischen Sammlungen eigene Schaustellungen herausgebracht, und zwar in der Volksoper anlässlich der Festaufführung von Johann Strauß' „Fledermaus“ eine Schau von Gegenständen, die auf die „Fledermaus“ Bezug haben, und im Konzerthaus, anlässlich des 80. Geburtstages Hugo Wolfs, eine Gedächtnisausstellung für Hugo Wolf. Sie zeigte in fünf Schaukasten einen kurzen Überblick über Lebensgang, Schaffen und geistige Interessen Hugo Wolfs und bot in Wandbildern und Büste die Möglichkeit, sich eine Vorstellung von der leiblichen Erscheinung des Tondichters zu verschaffen. Nach einstimmiger Kritik von Fachkreisen konnte die kleine, sorgfältig vorbereitete Schau als durchaus gelungen bezeichnet werden.



Eine große Aufgabe bildete auch die Betreuung der Heimatmuseen, die nach Maßgabe des oft reichlich vorhandenen Materials zu Bezirks- und Kreismuseen zusammengefaßt werden. Diese Zusammenfassung geschieht vor allem nach den Grundsätzen der Zusammengehörigkeit verschiedener Wiener Bezirke in bezug auf ihre wirtschaftliche, kulturelle oder industrielle Ausrichtung.

Großzügige Ausgestaltung erfuhren auch die Museen der eingemeindeten Orte. In Klosterneuburg sind derartige Bestrebungen bereits in die Tat umgesetzt. Hier konnte man dadurch, daß die Städtischen Sammlungen einen geschlossenen Sammelbestand historischer Weinobjekte käuflich erwarben und den Klosterneuburger Beständen einreichten, an die Neuordnung des Weinmuseums schreiten. Bei dieser Gelegenheit wurde zugleich auch das Klosterneuburger Ortsmuseum neu aufgestellt. Anlässlich der letzten Winterhilfswerksammeltage konnte das Museum auch bereits dem öffentlichen Besuche vorübergehend freigegeben werden. Das Ortsmuseum hat neben den international berühmten Kunstschatzen des Stiftsmuseums besonders die Aufgabe, die Entwicklung der Stadt, die Tätigkeit der Gewerbe, den Hochstand der Wohnkultur, die seinerzeit üblichen Trachten und die Werke heimischer Künstler zu zeigen. Nach dem Muster solcher Museen sollen ähnliche Institute auch für Perchtoldsdorf, Mödling und andere neu gewonnene Gebiete geschaffen werden. Reiches Material hiezu ist bereits gesammelt.

So wichtig auch die Reformen und Neuerungen in den neueingemeindeten Orten sind, so liegt doch der Hauptton der Tätigkeit der Städtischen Sammlungen auf der Betreuung, Anweisung und Vervollständigung des Historischen Museums selbst, das im Hinblick auf die Übersiedlung in ein neues, eigenes Gebäude in seinen Beständen noch wesentlich bereichert und in seiner Aufstellungsart reformiert werden soll. Die Frage nach dem neuen Museumsbau, ein bereits jahrzehntealtes Problem, kann wohl während des Krieges nicht gelöst werden, um so mehr ist jedoch zu hoffen, daß die Zeit nach dem Kriege für diese brennende Frage rasch Abhilfe finden wird.

### Römisches Museum

Das Römische Museum hat beabsichtigte Grabungen auf Wiener Gebiet wohl nicht unternommen, doch kamen bei der baulichen Bodenbewegung in Wien zahlreiche Funde zutage, die von den Beamten des Römischen Museums gehoben und dem Museum einverleibt wurden. Hier sind besonders hervorzuheben: Bei einem Kanalbau am Tiefen Graben wurde neuerlich der älteste mittelalterliche Straßenkörper (13. Jahrhundert) aufgedeckt. Im 10. Bez., Laaer Straße, bei Nr. 285, wurden anlässlich einer Straßengrabenregulierung 2 Gräber der spätawarisch-karolingischen Zeit aufgedeckt und deren Inhalt geborgen. In Aspern wurden bei Vergrößerungsarbeiten am Rollfeld des Flughafens Wohngruben angeschnitten und zahlreiche Streufunde gemacht. Weitere Grabungen von seiten des Museums brachten 2 Wohngruben der Bronzezeit, Stufe C, und 3 Wohngruben der älteren Urnenfelderzeit zutage, deren Inhalt sowie viele Streufunde in das Römische Museum kamen.

In Zwölfaxing konnten 4 Gräber der spätawarisch-karolingischen Zeit gehoben werden. Bei dieser Gelegenheit wurden auch schöne awarische Riemenbeschläge als Beigaben eines zerstörten Grabes geborgen. Auch Brandgräberfunde der römischen Zeit (2. Jahrhundert) konnten in der Umgebung sichergestellt werden. Auf dem Ballhausplatz in Wien, 1. Bez., wurde beim Bau des Hauses des Nährstandes ein zerstörtes Grab des schon früher hier aufgedeckten Friedhofes des 3. bis 4. Jahrhunderts festgestellt und die Funde geborgen.

Im Rahmen des Römischen Museums wurde eine Ausstellung, vermehrt durch neuerschaffene Dioramen, Wandbilder usw., zusammengestellt, die den Boden Wiens im nordischen Lebenskreis dem Beschauer näherbringt.



## Uhrenmuseum

Während der Zeit vom 1. Jänner 1939 bis 31. März 1940 fanden im Uhrenmuseum 265 unentgeltliche Führungsvorträge für 1483 Besucher statt.

Den vollen Eintrittspreis zu RM —.27 zahlten 705 Personen. Den halben Eintrittspreis zu RM. —.13 zahlten 265 Personen.

Während der gleichen Zeit wurden 206 broschiierte Uhrenmuseumskataloge zu RM 1.67 und 3 gebundene zu RM 2.33 verkauft. Die Gesamteinnahmen für die Eintrittskarten und Kataloge betragen vom 1. Jänner 1939 bis 31. März 1940 RM 574.14.

Seit der im Jahre 1917 erfolgten Gründung des Uhrenmuseums besuchten bis 31. März 1940, wie aus dem Besucherbuch ersichtlich ist, 47.549 Personen dieses Spezialmuseum. Die Zahl der Führungsvorträge betrug 4523.

Die Bestände des Uhrenmuseums wurden um 220 verschiedenartige, durchweg sehr brauchbare Uhren vermehrt. Von diesen sind 56 als Spenden eingelaufen, 164, zum Teil besonders seltene und interessante Zeitmesser konnten aus Gemeindemitteln angekauft werden.

Aus der stattlichen Anzahl der Spenden sind namentlich erwähnenswert: Eine große hölzerne Waaguhr, eine Bilderuhr mit Spielwerk, eine goldene Taschenuhr mit nur einem Zeiger zur Angabe der Stunden und Minuten, ferner zwei Wächterkontrolluhren mit elektrischem Betrieb, eine eigentümliche kleine Standuhr mit Gewichtzug und Sekundenzeiger aus der Mitte des durchbrochen gearbeiteten Zifferblattes. Eine Zierde für das Uhrenmuseum ist auch eine Federzuguhr in reich geschnitztem vergoldetem Kästchen aus der Zeit Ludwigs XVI. Aus einem städtischen Amt wurde eine sehr schöne Barockstanduhr überwiesen.

Unter den angekauften Uhren befindet sich eine hochwertige Sammlung mit prächtigen Emailuhren. Wichtig für die möglichst lückenlose Vorführung aller Arten Uhren war auch der Ankauf einer seltenen französischen Cartel-Uhr, einer hohen Standuhr mit außergewöhnlicher Konstruktion und Form, einer Prunkuhr mit Konsole, einer alten, kunstvoll gearbeiteten Tischuhr, einer Boule-Uhr mit Intarsia und figuraler Bekrönung, ferner einer auffallend geformten, hohen Majolikastanduhr und einer französischen Kaminuhr.

